

Evolution of the Electric Upright

Clevinger Basses



Ein Clevinger Concerto auf der Werkbank.



Martin Clevinger

Martin Clevinger ist nicht nur ein hervorragender Musiker, Modellbauer und Kunstmaler, sondern vor allem der Designer und Hersteller der Clevinger Bässe. Seit 1981 ist er maßgeblich an der Produktion und Fertigung der von ihm entwickelten Instrumente beteiligt, in der Vergangenheit als Leiter diverser Firmen, aktuell als sein eigener Chef in seinem Einmannbetrieb in Oakland/Kalifornien. Hier fertigt er jeden Bass individuell nach Kundenwunsch und arbeitet auch schon einmal eine Nacht durch, wenn es sein muss, denn dieser Beruf erfordert neben handwerklichem Geschick und Kreativität ab-

solute Hingabe. Über drei Jahrzehnte verfolgte er beständig sein Ziel, eine praktische, aber klanglich akzeptable Alternative zu den empfindlichen und schwierig zu transportierenden akustischen Kontrabässen zu entwickeln. Heute besitzt der Innovator Martin Clevinger nicht nur die Nutzungsrechte an mehr als sieben US-Patenten im Zusammenhang mit der Technologie des EUB (Electric Upright Bass), sondern gehört zu den fachkundigsten und meistgefragten Experten seiner Zunft.

Text von Kerstin Baramsky, Bilder von stahlphotography.com, Clevinger

Clevinger

Als in seiner ersten Band der Posten am Bass neu besetzt werden musste, traf das Los Martin Clevinger, der von nun an seine Gitarre gegen den Bass eintauschte und sofort Gefallen an dem neuen Instrument fand. Er mietete sich einen Kontrabass und nahm zunächst Unterricht bei Ron Simon, einem Bassisten der Seattle Symphoniker. Später studierte er an derselben Musikschule, aus der so prominente Musiker wie Quincy Jones, Jimi Hendrix und Larry Coryell hervorgegangen sind. Obendrein bot die Musikszene der Bars und Clubs seiner Heimatstadt Seattle reichhaltige Möglichkeiten, das Erlernete auszuprobieren.

„Die 1970er Jahre waren eine musikalisch sehr vielfältige und aufregende Zeit. Es war damals leichter, mit Musik Geld zu verdienen als mit irgendetwas anderem. Schon mit 14 Jahren habe ich meine Nase in die Jazzclubs gesteckt. Das darf man eigentlich gar keinem erzählen“, lacht Martin Clevinger. „Ich habe bis in die 1990er Jahre als professioneller Musiker gearbeitet, in nahezu allen Genres. Nur zur sinfonischen Musik hat es mich nie hingezogen, obwohl ich eine dementsprechende Ausbildung habe. Mehr als zwanzig Jahre lang war ich der Bassist des Dave Miller Trio.“



Clevinger Bass-Stege, Clevinger Arco Virtuosos Bridge Pickup System für beste Klangqualität.

Als sein über 100 Jahre alter deutscher Kontrabass immer öfter Schaden nahm und sich gegen den lauter werdenden Pegel von E-Gitarren und Schlagzeugern nicht mehr durchsetzen konnte, sann Clevinger auf Abhilfe. Er beschloss, sich einen brauchbaren elektrischen Bass zu bauen, der einem traditionellen Kontrabass weder in klanglicher noch in handwerklicher Qualität in nichts nachstehen sollte. „Ich kaufte mir einen Zorko-Bass (*EUB der 1950er Jahre, später Amppeg Baby Bass, heute seltenes Sammlerstück, Anm. d. Red.*) und einen 1950er Framus Triumph Magnetic Pickup Double Bass, der sich aber leider überhaupt nicht mit dem Bogen streichen ließ. Und das war der Beginn meines abenteuerlichen Lebensweges“, sagt Clevinger.

Solide Grundkenntnisse in Holz- und Metallverarbeitung besaß er bereits. Für ein tieferes Verständnis der Elektronik und Physik sorgte sein damaliger WG-Genosse, der Student Steven Jaques, der heute ein bekannter Professor und Spezialist für Laser-Medizin ist. Beide verbindet eine über dreißigjährige Freundschaft. „Ich wollte erreichen, dass mein EUB einen reichen, warmen Sound produziert, sowohl gestrichen als auch gezupft, genau wie ein traditioneller Kontrabass, ohne dass der Spieler zwischen unterschiedlichen Pickup-Systemen hin- und herschalten muss. In den frühen Anfängen des EUB hatte man keine Probleme, einen guten Pickup für die Pizzicato-Spielweise zu bauen. Später kam dann ein separates System für das Spiel mit dem Bogen dazu. Aber beide Funktionen in einem Pickup zu integrieren, das war die eigentliche und größte Herausforderung. Sobald mir das geglückt war, war ein sehr realistischer Sound erreicht.“

Zusammen mit dem Berufskollegen Richard McClish (www.rmcpickup.com) entwickelte Clevinger in den letzten drei Jahrzehnten diese Pickups und besitzt mittlerweile zahlreiche US-Patente auf diesem Gebiet. Als interessanter Nebeneffekt in der Folge der Nachforschungen, die für die Erlangung der Patentrechte notwendig waren, entstand ein in seiner Art einmaliger Aufsatz über die Entstehungsgeschichte des EUB. Der Aufsatz mit dem Titel „Evolution of the Electric Upright“, geschrieben von Martin Clevinger, zirkulierte erstmalig auf der NAMM-Show 1985. (*Nachzulesen auf www.clevinger.com, Anm. d. Red.*) Bezüglich des Designs orientierte sich Clevinger sehr stark an der glatten, eleganten und funktionellen Formensprache des Bauhaus und erreichte damit sein Ziel, ein Instrument von komfortabler Spielbarkeit, leichtem Gewicht und einfacher Transportierbarkeit zu schaffen.

Innovation

Auf der NAMM-Show 1982 gelangte die Innovation erstmals ans Licht der Öffentlichkeit und – als hätte jeder nur auf ein solches Instrument gewartet – wechselten sofort mehr als 250 Exemplare den Besitzer. Viele bedeutende Bassisten wie Stanley Clarke, Nathan East, Sting, u.v.m. nutzen mittlerweile einen Clevinger EUB.

Besonders stolz ist Clevinger auf seine lange und konstante Geschäftsbeziehung mit der US-Army. Die Musiker der Militärkapellen hatten seine Instrumente auf den NAMM-Shows entdeckt und auch allabendlich in Johnny Carson's Tonight Show gesehen und gehört. Daraufhin boten ihm die Militärs einen Liefervertrag an und die Clevinger Bässe avancierten zum Standard für sämtliche Militärbands der US-Army. Dies ist de facto durch eine offizielle Militärvorschrift festgelegt. Ein Bass schaffte es sogar ins Weiße Haus in das Marine Corps Jazz Quartett, das nur den Belangen des Präsidenten vorbehalten ist.



Angeline Saris mit einem Clevinger EUB.



Das Spitzenmodell, der Clevinger Concerto Grande mit akustischem Korpus.



Für Clevinger Solid Acoustic Modelle: Die mitschwingende Decke aus Fichtenholz sorgt für eine helle Klangnuance und einen reichen Holzton.

Modell „Concerto“: Serie in der traditionellen Violinenform mit einer Decke aus Riegelahorn und einem Griffbrett aus Ebenholz.



Clevinger

In den Anfangsjahren seines Betriebes beschäftigte Martin Clevinger bis zu fünf Mitarbeiter. Heute montiert er die Bässe ganz allein in seiner kalifornischen Werkstatt. Aufgrund der strengen Umweltgesetze war er gezwungen, die groben Holzarbeiten nach Montana auszulagern. Dort werden die Korpusse und Hälse gesägt und lackiert. Dann werden sie nach Kalifornien geschickt, wo Martin Clevinger die technische Ausstattung montiert und unter seinen Händen ein individuelles Meisterstück nach dem anderen entsteht. In der letzten Zeit gibt es allerdings Schwierigkeiten mit dem Ebenholz. Sogar eine der größten und renommiertesten Firmen wurde von der Umweltbehörde durchsucht und der gesamte Vorrat an Ebenholz konfisziert. Clevinger beteuert aber seine Absicht, nach Möglichkeit weiterhin nur Materialien von höchster Qualität zu verarbeiten.

Ihren Höhepunkt auf der Beliebtheitsskala verzeichneten die EUBs offenbar während der 1980er und 1990er Jahre. „Im Moment steigt jedoch wieder das Interesse an E-Bassgitarren“, bedauert Clevinger und gibt zu bedenken: „Unsere Modelle sind auch nicht viel schwieriger zu transportieren als ein E-Bass und passen in die kleinste Ecke auf der Bühne. Ich kann nur hoffen, dass Musiker, die darüber nachdenken, einen EUB auszuprobieren, einen Blick auf unsere Homepage werfen und uns kontaktieren. Wir haben sogar Modelle, die tatsächlich kleiner sind als ein

E-Bass und trotzdem einen Super-Sound haben. Auch die enorme Bereicherung für die musikalische Ausdrucksweise eines Bassisten, die das Spielen eines klassischen Upright mit sich bringt, sei es ein nun ein akustischer oder ein EUB, sollte man nicht unterschätzen.“

Das Auftragsvolumen schwankt zwischen 200 bis 350 Bässen pro Jahr. Ganz besondere Kundenwünsche wie etwa ein High-End Midi-Bass mit schickem Holz und technischen Raffinessen können gut und gerne zwei Jahre in Anspruch nehmen. Ein gut durchdachter Business-Plan stellt sicher, dass der Betrieb auch eine längere Auftragsflaute überstehen kann, betont Clevinger. Er unternimmt alles, um die Verfügbarkeit seiner Instrumente unter allen Umständen zu gewährleisten. Die Preise liegen bei 3.000 Dollar für ein Standardmodell bis hin zu 20.000 Dollar für ein Modell nach Kundenwunsch.

„Probleme? Die gab es eigentlich nie“, erinnert sich Martin Clevinger. „Nur einmal, in den 1980er Jahren, als Nathan East mit Eric Clapton tourte und in einem großen Amphitheater hier in der Bay-Area auftrat, da musste ich in letzter Minute hinfahren und eine Stunde vor der Show die Bridge an Nathans Bass auswechseln.“

www.clevinger.com

Nicklas Sample über Clevinger

Nicklas Sample, der Sohn von Joe Sample (The Crusaders, Randy Crawford), hatte das Glück, von der immensen Berufserfahrung seines Vaters profitieren zu können und in den zwanzig Jahren seiner eigenen Karriere alle Aspekte der Musikindustrie sozusagen komprimiert aus erster Hand zu erfahren. Er machte sich in der Jazz-Szene von Los Angeles sowohl am E-Bass als auch am Kontrabass einen Namen und ist neben seinem eigenen Projekt Bandmitglied der Crusaders und des Joe

Sample Trios. Nick Sample hat gerade die Aufnahmen für ein neues Album mit seinem Trio, dem Coryell-Auger-Sample Trio beendet. Das Album „Generations“ dokumentiert eine Live-Performance der Väter und Söhne Julian & Larry Coryell, Karma & Brian Auger sowie Nick & Joe Sample. Wenn er nicht gerade mit seinem Vater auf Tour ist, tüftelt Nicklas an seinem ersten Solo-Album, auf dem er seinen Clevinger Bass als Solo-Instrument präsentieren möchte.



bq: Wann und wie bist du zu deinem Clevinger Bass gekommen?

Nick Sample: Nachdem ich erfolglos alle einschlägigen Geschäfte nach einem geeigneten EUB durchsucht hatte, stieß ich im Internet auf Clevinger Bässe. Das war im März 2010. Nachdem ich ihn kontaktiert hatte, liebte Martin Clevinger mir ein Instrument für die nächste Serie von Gigs. Schon nach drei Tagen wusste ich, dass ich das Instrument länger behalten und auch damit reisen wollte. Der Bass gefiel mir, aber ich brauchte noch ein wenig Bedenkzeit. Nach der Tour machte ich dann gleich eine Anzahlung für ein Custom-Modell. Martin Clevinger konstruierte extra für mich auch neue robuste Pickups, die den harten Bedingungen auf Tour besser gewachsen sind. In den vergangenen zwei Jahren hatte ich nicht ein Problem damit. Wen man erst einmal die Vorzüge dieses Instruments herausgefunden hat, gibt es einem viel zurück.

bq: Für welche Zwecke benutzt du den Bass hauptsächlich?

Nick Sample: Ich benutze ihn praktisch für jeden Gig. Er ist kompakt, leicht und liefert einen direkten Sound, der jeden Toningenieur beeindruckt und auf den ich mich immer verlassen kann, auch wenn die Amps mal nicht funktionieren.

bq: Benutzt du zu Hause noch einen traditionellen Kontrabass?

Nick Sample: Ich liebe meinen alten Kontrabass. Er ist ein 1950er American Standard aus Sperrholz und er hat einen gewaltigen Klang, der gut für Blues- und Rock-Aufnahmen ist. Auf ihm habe ich mir das Kontra-

bass-Spielen beigebracht. Aber nun ist er für einige Zeit im Studio eines Freundes in L.A. untergebracht, während ich vorübergehend nach New York umgezogen bin. Er war zu groß, um ihn mit hierher zu bringen.

bq: Wie würdest du Martin Clevinger beschreiben?

Nick Sample: Martin ist eine Seele von Mensch, ein Vollblut-Handwerker und er widmet sich mit Hingabe dem Bau seiner Instrumente. Er ist Musiker, Wissenschaftler, Ingenieur und Baumeister. Sein Haus und seine Werkstatt sind bis zum letzten Winkel vollgestopft mit Bässen, Musikbüchern, Klavieren und Modelleisenbahnen. Aber das Allerheiligste, sein Holzwerkstatt-Labor, das ist super durchorganisiert und man erkennt, wie viel Zeit und Hingabe Martin an seine Handwerkskunst verwendet. Er geht an die Sache, als wären es akustische Instrumente. Das hat zur Folge, dass mir überall auf der Welt, wo ich meinen Clevinger EUB spiele, die Leute sagen, wie sehr sie beeindruckt sind.

bq: Welche Reaktionen bekommst du von Kollegen und vom Publikum?

Nick Sample: Viele waren skeptisch und sagten: „Mach das nicht!“ Aber ich habe immer meine eigenen Ideen verfolgt. Wenn sie auch damit recht haben, dass ein EUB niemals zu 100 Prozent den warmen, reichen Sound eines akustischen Basses ersetzen kann, so kann ein guter Spieler aus einem Clevinger doch einen reinen soliden Klang herausholen. Und die Kids staunen und finden es einfach nur cool!

bq: Wann können wir dich wieder hier bei uns in Deutschland sehen?

Nick Sample: Im nächsten Jahr komme ich ganz bestimmt, um viele meiner neuen Aufnahmen vorzustellen. ■



BASS-Ukulele

It's not a toy, it's an ukulele!

Diese kleinen Saitlinge erzeugen verstärkt einen ultrafetten, akustischen Klang, der einem mit Tonabnehmer abgenommenen Kontrabass sehr nahe kommt.

Diese hochwertigen Ukulelenbässe der Firma Kala stehen als bundlierte und bundlose Version zur Verfügung und haben eine Mensur von lediglich 51 cm mit 16 Bündlen.

Die Gesamtlänge des Instrumentes beträgt nur 76 cm. Dank der Polyurethan-Saiten wird eine normale EADG-Stimmung ermöglicht. Mit einem Gewicht von 950 Gramm ist der Ukulelenbass ideal für jede unplugged Session oder als Reisebass.



Jetzt auch als
Solidbody erhältlich!

www.ukulele.de

Europäischer Vertrieb:



RISA Musical Instruments

Pferdsbachstr. 31
D-64823 Groß-Umstadt · info@ukulele.de